
Persistenter Identifier: 024430897_0021
Titel: Ethische Kultur - 21.1913
Ort: Bibliothek für Bildungsgeschichtliche Forschung des Deutschen
Instituts für Internationale Pädagogische Forschung
Signatur: 02 A 0760 ; RF 620 - 631
Strukturtyp: PeriodicalVolume
PURL: http://goobiweb.bbf.dipf.de/viewer/image/024430897_0021/1/

Erscheint
am 1. u. 15. jed. Monats.
Preis:
vierteljährlich 1,60 M.
Man abonniert bei allen
Buchhandlungen und
Postanstalten, sowie
direkt beim Verlage,
Berlin SO. 16, Rung-
straße 25-27.

Ethische Kultur

Inserate:
Die dreispaltige
Nonpareillezeile 20 Pf.
Beilagen billig nach
freier Vereinbarung.
Annahme in allen
Annoncenbüros und
in der Expedition
Berlin SO. 16,
Rungstraße 25-27.

Halbmonatsschrift für ethisch-soziale Reformen.

Begründet von Georg von Gizycki.

Mit der Monatsbeilage „Kinderland“, Blätter für ethische Jugend-erziehung, und der Vierteljahrsbeilage:
„Weltliche Schule“, (Mitteilungen des Deutschen Bundes für weltliche Schule und Moralunterricht).

Herausgegeben von

Dr. Rudolph Penzig.

Verlag: Verlag für ethische Kultur, Richard Dieber, Berlin SO. 16, Rungstraße 25-27.
Die Versendung erfolgt von Gottesberg.

XXI Jahrgang

Berlin, den 15. Februar 1913

Nr. 4

Abdruck ist, soweit nicht ausdrücklich untersagt, nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet.

Inhalt.

Sittliche Höherbildung. Von Dr. Otto Conrad (Charlottenburg).
Film „Dramatik“ und so weiter. Von Käthe Stellmacher (Kahl-
berg Westpr.)
Die Mär vom Vater. (Ein Gleichnis zur Glaubensfrage.)
Streiflichter.
Amtsstil.
Ein Irrtum.
Aus der ethischen Bewegung.
Aus der Sitzung des Hauptvorstandes.
Abteilung Berlin.
Bermischtes.
Bücherschau.
Eingegangene Bücher.
Anzeigen und Mitteilungen.

Sittliche Höherbildung.

Von Dr. Otto Conrad (Charlottenburg).

Es ist eine viel umstrittene Frage, ob es einen sittlichen Fortschritt in der Entwicklung der Menschheit gibt; es ist keine Frage, daß es in der Entwicklung des einzelnen eine sittliche Höherbildung gibt.

Eine Erfahrung, die jeder sittliche Mensch macht, besteht darin, daß wir eine Arbeit, die wir ursprünglich aus eigennütigen Motiven unternommen haben, schließlich in dauernder Beschäftigung mit ihr lieb gewinnen und um ihrer selbst willen fortführen. So wählt man sich einen Beruf aus, zunächst vielleicht aus äußeren Gründen, allmählich aber geht man so in ihm auf, daß man sich — etwa als Lehrer — gar keine schönere Aufgabe denken kann, als in dieser Weise der Höherbildung der Menschheit zu dienen. Hier vollzieht sich ganz deutlich ein Motivwandel, indem an Stelle der ursprünglichen selbsttätigen Beweggründe allmählich selbstlose treten. Ob und wann der Motivwandel eintritt, hängt von der Veranlagung und Erziehung des einzelnen ab. Daß er irgendeinmal sich einstellt, müssen wir von jedem, dem wir das Prädikat sittlich zuerkennen, verlangen. Der oben beschriebene Motivwandel ist also eine durchaus normale Erscheinung, die mit dem Wesen der menschlichen Seele zusammenhängt. In seinem bekannten Buche „Charakterbegriff und Charaktererziehung“ macht Kerschstein auf diese Tatsache aufmerksam und jagt sehr richtig: „Der Aufstieg der menschlichen Kultur wäre ohne ihn kaum denkbar“ (S. 187). Wir haben hier ein Geses vor uns, das für die Psychogenese von allergrößter Bedeutung ist. Derjenige, der es zuerst klar erkannt hat,

ist der Psychologe und Ethiker Wilhelm Wundt; er nennt es das Prinzip der Heterogenie der Zwecke*). Wundt versteht darunter

„Die allgemeine Erfahrung, daß in dem gesamten Umfang menschlicher Willensvorgänge die Wirkungen der Handlungen mehr oder weniger weit über die ursprünglichen Willensmotive hinausreichen, so daß hierdurch für künftige Handlungen neue Motive entstehen, die abermals neue Wirkungen hervorbringen, an denen sich nun der gleiche Prozeß der Umwandlung von Erfolg in Motiv wiederholen kann.“

Die gesamte Geistesgeschichte ist voll von Belegen für dieses Geses, am meisten vielleicht die Geschichte des religiös-sittlichen Lebens. Nur ein Beispiel sei hier angeführt. Die Idee des Messias und die andere engverbundene des Reiches Gottes entspringen offenbar aus einem hoch gesteigerten Glücksbedürfnis, aus einer beinahe grenzenlosen Selbstsucht. Doch wie werden diese Ideen allmählich durch die Propheten und zuletzt durch Jesus verinnerlicht und versittlicht! Das Reich Gottes ist schließlich gleich Gerechtigkeit Gottes, und die Vorbedingung ist die Selbsthingabe. Das ist eben, meint Wundt

„Das psychologische Geheimnis der Menschennatur, das dennoch gar kein Geheimnis, sondern mit deren Schwächen und Vorzügen verbunden ist, daß das Gute das Schlechte zu seiner Voraussetzung hat. Diese Geburt des Höchsten aus dem Niederen, der erhabenen Ideale aus den gemeinsten Motiven, aus Wahn und Selbstsucht, sie ist kein geheimnisvoller Kampf übermenschlicher Wesen oder kosmischer Kräfte, wie ihn Mythologie und Mystik sich ausmalen, sondern sie ist das Werk einer psychologischen Gesesmäßigkeit, die dem menschlichen Bewußtsein von seinen einfachsten bis zu seinen vollkommensten Verätigungen eigen ist“ (Ethik II, 333).

Wir haben eine Stufenfolge von Motiven und Zwecken zu unterscheiden: individuelle (egoistische), soziale und humane. In seinem Werke „Elemente der Völkerpsychologie, Grundlinien einer psychologischen Entwicklungsgeschichte der Menschheit“ zeichnet Wundt die Psychogenese des Menschen, das Aufsteigen des Geistes von der niederen zur höheren Stufe. Das Ziel der sittlichen Entwicklung ist ihm die Humanität, die wir zu verwirklichen suchen. Das Wunderbare ist, daß aus Gefühlen und Trieben nicht-sittlicher Art sittliche Motive hervorgehen. „Durch diese natürliche Entstehung sittlicher Triebe aus vor-sittlichen Anlagen bildet die sittliche Welt das groß-

*) Vergl. meinen Aufsatz „Das Prinzip der Heterogenie der Zwecke.“ Deutsche Schule 1913, Januarheft.